

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: M. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich.

Anzeigen: die Beizettel oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasensteins & Vogler, G. L. Danne, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thiemens. Greifswald G. Müller. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Albers, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in der deutsch-freihannigen Partei.

Der Reichstagsabgeordnete Eugen Richter veröffentlicht in der „Freis. Ztg.“ folgende Erklärung:

Die persönliche Anklage des Herrn Abg. Barth gegen den Unterzeichneten vor der Öffentlichkeit nötigt mich, ebenfalls persönlich in dieser Sache nunmehr vor der Öffentlichkeit zu treten. Wenn es in Wirklichkeit Herrn Barth, bei ehrlischer Anhänglichkeit an ein gemeinsames Parteiprogramm und die Verheißung einer vollen Einigkeit unter den führenden Elementen der Partei zu thun war, so gebot die Parteipflicht Herrn Barth, diese Anklage persönlicher Natur, statt sie jetzt in einer im Parteileben beispiellosen Weise vor der Öffentlichkeit zu erheben, im Interesse der freihannigen Sache jedenfalls zunächst vor die vereinigten Fraktionen des Reichstages und Landtages zu bringen behufs offener gegenseitiger Ansprache und ehrlischer Austragung. Dies hätte seitens des Herrn Barth schon längst und jedenfalls nach Beginn einer neuen Wahlperiode geschehen müssen. Statt dessen wurde auch in der letzten Sitzung der vereinigten Fraktionen am 12. Mai nur der Wunsch laut, alles beim Alten zu lassen, ein Wunsch, dem von keiner Seite auch nur der leiseste Widerspruch entgegengekehrt wurde. Alles ging in Frieden und Eintracht auseinander. Die darauf folgende Ueberrumpfung im Dreizehner-Ausschuß, meine Entfernung vom Vorsitz im Siebener-Ausschuß mit 6 gegen 5 Stimmen, mußte gerade vor der Öffentlichkeit jenes „läuschernde Halbunsel“ herbeiführen, welches die Presse zu immer weiter gehenden Erörterungen veranlaßte. Der Vorgang im Dreizehner-Ausschuß selbst ist in seinen Einzelheiten satfam bekannt.

Angesichts dieser Anklage des Herrn Barth gegen mich als Friedensförderer vor der Öffentlichkeit muß ich doppelt lebhaft wünschen, daß nunmehr Herr Freiherr von Stauffenberg dem schon vor elf Tagen gestellten Antrag des Abg. Virchow, die vereinigten Fraktionen zu berufen, baldigst Folge giebt. Gerade derjenige Theil der Anklage, welcher mein Verhalten in den Sitzungen der Fraktionen und des geschäftsführenden Ausschusses als ein durchaus unerträgliches und herrschaftliches schildert, entzieht sich bei der Nichtöffentlichkeit solcher Sitzungen der Beurtheilung weiterer Kreise. Ich bestritte, daß der Charakter dieser Sitzungen — Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses haben im Verlauf der letzten drei Jahre im Ganzen kaum 10 oder 12 stattgefunden — irgendwie ein anderes Bild geboten hat als Sitzungen ähnlichen Kollegien überhaupt.

Soweit die Barth'sche Anklage aber mein Verhalten vor der Öffentlichkeit anbelangt, beziehe ich mich auf das Urtheil meiner Parteigenossen im Lande. Eine Befragung meinerseits kann Herr Barth nicht erwarten, da ich das 50. Lebensjahr überschritten habe und nach meiner Darstellung in der alten Fortschrittspartei, bevor die Herren sich geneigt zeigten, in einen politischen Verband auch mit mir einzutreten, nach Temperament, Kampfmethode und Gesinnung ebenso unerträglich gewesen bin. Wenn daher die Anklage des Herrn Barth gerechtfertigt ist, so gebietet das Parteinteresse — diese Schlussfolgerung unterläßt allerdings Herr Barth zu ziehen, sie ergibt sich aber aus seinen Darlegungen mit Nothwendigkeit — meinen Austritt entweder aus der Partei oder aus dem parlamentarischen Leben überhaupt. Ich habe stets persönliche Fragen der politischen Sache untergeordnet; ich würde mich auch keinen Augenblick bedenken, jene Schlussfolgerung selbst zu ziehen, sobald mir künftighin wird, daß die Partei im Lande und im Parlament, wenn auch nur in ihrer Mehrheit, das Urtheil des Abg. Barth über mich für gerechtfertigt erachtet.

Ich habe Fehler wie jeder andere; es mag sein, daß unter der Fluth fortgesetzter persönlicher Angriffe und Verdächtigungen, denen ich beständig ausgesetzt bin wie wenig andere im Lande, bei der Nothwendigkeit fortgesetzter Abwehr auch ich mitunter mehr persönlich geworden bin als nöthig war.

Ich habe die „Freis. Ztg.“ mit Hilfe von Parteigenossen gegründet, wahrlich nicht zu meiner persönlichen Bequemlichkeit, sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Partei im Lande eines solchen Organs in der Hauptstadt bedarf. Eine ähnliche Ueberzeugung habe ich auch zu der Zeit, die Freunde des Herrn Barth zu dem allerdings gescheiterten Versuch mit der „Tribüne“ geführt. Ich kann auch persönlich die „Freis. Ztg.“ nicht entbehren, weil ich mich ohne sie meiner politischen Gegner in der Öffentlichkeit nicht würde erwehren können. Die geschäftliche Konkurrenz mehrerer größerer Zeitungen beirrt mich nicht. Ich halte auch nach flüchtigem Bedenken der Zeitung mich zu dem Urtheil berechtigt, daß sie, wenn sie es auch nicht jedermann in der Partei hat recht machen können, doch erheblich dazu beigetragen hat, Verständniß für die politischen Forderungen der freihannigen Partei im Lande zu verbreiten, bei Wahlen und in wichtigen praktischen Fragen, von der Bekämpfung des Braunkohlmonopols an bis zur jüngsten Militärvorlage, der parlamentarischen Partei vorzuarbeiten. Ich habe in der „Freis. Ztg.“ allerdings der Kritik über das Verhalten der Mehrheit der städtischen Körperschaften Berlins in der Schloßfreiheit und über das Verhalten des Herrn Pöhl bei den letzten Stichwahlen einen offenen Ausdruck geben lassen, aber wahrlich nicht aus Neigung zum „Kaiserlicherthum“ und zur „Johanneit“, sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Präsumtion der Uebereinstimmung der gesamten freihannigen Partei in diesen Fällen mit dem Verhalten Einzelner bei den Reichstagswahlen geradezu verhängnisvolle Folgen hätte haben können.

Ich würde wahrlich seiner Zeit zu der Fusion nicht die Hand geboten haben, wenn mein Bestreben dahin ginge, eine „Partei Richter sans phrase“ zu schaffen. Im Gegentheil habe ich innerhalb der Partei meine Ansichten, vielleicht mehr noch als mancher andere, stets ungetrübter, wo es nicht auf grundsätzliche Fragen ankam. Ich habe insbesondere in den letzten 6 Jahren mich in manchen Fragen weit mehr zurückgehalten, als es meinem Temperament und

meiner Kampfmethode entsprach, und habe selbst dort nur rationales dubitandi öffentlich vorgebracht, wo für mich selbst kein Zweifel mehr bestand. Aber Alles hat seine Grenzen. Ich bin der Ansicht, daß eine politische Partei mehr sein muß als ein enger Debattierklub zum Austausch individueller Ansichten. Die national-liberale Partei ist in einer früheren Periode von ihrer damaligen Größe herabgesunken, weil die Führer sich gegenseitig bekämpften und das individuelle Belieben gleichzeitig die Pferde vor und hinter den parlamentarischen Partei sein, was ich stets gewiesen bin, oder ich werde nicht mehr sein.

Meine Parteigenossen im Lande mögen über mich entscheiden. Bisher konnte ich den Eindruck nicht empfangen, daß ich in der Partei als ein in Unselbstständigkeit befangener, herrschaftlicher Diktator angesehen und nur widerwillig ertragen würde. Ich habe nicht das Bewußtsein, daß es im Parteileben dringlich geboten sei, mich von allen „exponirten Stellungen“ nach und nach zu entfernen. Im Gegentheil habe ich bisher stets Mühe gehabt, mich des Andrängens von Parteigenossen zu erwehren, mich noch mehr als bisher zu exponiren, sei es, daß man von mir verlangt, bei den parlamentarischen Kämpfen im Reichstag und im Landtag in weit mehr Fragen als bisher in den Vordergrund zu treten, sei es, daß man von mir begehrt, stärkere Einwirkungen auf die einzelnen Wahlkreise zu üben, neue Organisationen zu schaffen und weiter zu führen.

Weite Kreise meiner Parteigenossen haben mich jüngst nicht an einem Lebensabschnitte weit über Verdienst geehrt und dabei mir auch nicht bloß mit Worten bekundet, daß sie gerade meine individuelle Kampfmethode im politischen Leben nicht eingeschränkt, sondern noch umfassender betätigt sehen möchten. Ich leugne nicht, daß das Vertrauen, welches ich beziehe, abgesehen von dem engeren Kreise der Freunde des Herrn Barth, stets gefunden, wesentlich dazu beigetragen hat, mir die Arbeitsfreudigkeit zu erhalten auch in politischen Situationen, wo die Verhältnisse am ungünstigsten, die Gegnerschaften am heftigsten sich zeigten.

Sollte man jetzt, obgleich ich selbst unwandelbar der Alte geblieben bin, wirklich in politischen Kreisen, auf deren Ansichten ich Werth lege, zu einem anderen Urtheil über mich gelangt sein, so würde ich ohne jegliche Verstimmung aus dem parlamentarischen Leben aussteigen mit der Ueberzeugung, deren Berechtigung selbst die Anklage des Herrn Barth nicht bestritt, auch dort, wo ich äußerlich Einzelnen recht unliebsam erschienen bin, nur dem Interesse der Partei nach bestem Wissen und Gewissen gehend zu haben.

Berlin, 31. Mai 1890.

Eugen Richter.

In Erwiderung dieser Rundgebung des Abgeordneten Eugen Richter hat der Abgeordnete Theodor Barth der „Freis. Ztg.“ folgende Erklärung zur Veröffentlichung überliefert:

Die Darlegungen, welche ich in der letzten Nummer der „Nation“ über den Streit im freihannigen Lager gegeben habe, sind von dem Herrn Abgeordneten Eugen Richter heute Abend in der „Freis. Ztg.“ unter seinem Namen in einer Weise beantwortet worden, die an sachgemäßer Offenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Wären zu allen Zeiten die Meinungsverschiedenheiten in dieser freien, offenen Weise zum Ausdruck gebracht, so würde, wie ich glaube, der gegenwärtige bedauerliche Streit niemals aufgeworfen sein, denn die ungewöhnlichen Talente und die große Arbeitskraft des Herrn Richter wird keiner seiner Parteigenossen verkennen wollen, und Niemand erkennt dieselben williger an, als ich. Die Wendung, welche der Streit durch diese neueste Auslassung des Herrn Richter genommen hat, läßt mich deshalb hoffen, daß die Wiederherstellung eines modus vivendi nicht ausgeschlossen ist. So ungern ich in diesem hässlichen Streit offen Partei ergreifen habe, so gern werde ich bemüht sein, einen ehrlichen Frieden wieder herbeizuführen, der auf der Anerkennung der Eigenart beider jetzt streitender Theile beruht. Sollte diese freihannigen Männern zukommende Ansprache vor der Öffentlichkeit einem derartigen Ergebnis vorgearbeitet haben, so wäre damit den Parteinteressen gewiß ein Dienst geleistet.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Kronprinz von Italien wird, dem Vernehmen nach, bestimmt am 8. oder 9. Juni hier eintreffen, und zwar früh 6 Uhr direkt aus Petersburg. Der beabsichtigte Umweg über Warschau ist endgültig aufgegeben. Der Aufenthalt des Kronprinzen dürfte drei bis vier Tage nicht überschreiten; er beabsichtigt, vor dem 15. Juni, dem Sterbetage weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III., sich von der kaiserlichen Familie zu verabschieden. Ueber die ihm zu Ehren stattfindenden Feierlichkeiten ist ein endgültiger Entschluß noch nicht gefaßt; vom italienischen Botschafter Grafen Rausa dürfte dem Kronprinzen ein Gabelfrühstück angeboten werden.

Dem Vernehmen der „V. Pol. Nachr.“ nach finden gegenwärtig im Schöße der preussischen Staatsregierung Erwägungen darüber statt, ob es nicht angezeigt sei, unter den Bundesstaaten eine Verständigung über die wichtigsten Punkte des öffentlichen Wasserrechts anzubahnen. In dem Entwurfe für das bürgerliche Gesetzbuch ist das Wasserrecht nicht berücksichtigt und zwar namentlich aus dem Grunde, weil die Zuständigkeit des Reiches zwar auf das Privatwasserrecht, nicht aber, abgesehen von den mehreren Bundesstaaten herrschenden Wasserstraßen, auf das öffentliche Wasserrecht sich erstreckt und die öffentlichen und privatwasserrechtlichen Beziehungen im engeren Zusammenhange stehen. Eine freundschaftliche Verständigung über die einheitliche Behandlung von Fragen, welche der Zuständigkeit des Reiches nicht unterstehen, ist indessen durch die Verfassung des Reiches nicht ausgeschlossen und in minder wichtigen Materien öfter schon erfolgt. Eine solche Verständigung liegt auch ganz in dem Geiste derjenigen freundschaftlichen Gesinnungen, von welchen sämtliche Bundesstaaten für einander befehl sind. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Erwägungen, welche im Schöße der preussischen Staatsregierung über jenen Antrag des Landesökonomikcollegiums gepflogen werden, zu einem positiven Ergebnis gelangen dürften.

Angesichts der eventuellen Ergebnisse der

Reise des Dr. Peters nach Uganda

schreibt die „Times“: „Es ist bekannt, daß die britische ostafrikanische Gesellschaft kürzlich mit den Herrschern von Uganda ein Abkommen getroffen hat. Beharrt die Gesellschaft bei demselben, so gerät ihr Schutzbereich in nahe Verührung mit den Gebieten der Häuptlinge, mit denen Stanley Verträge abgeschlossen hat. Tritt die britische Gesellschaft auch für letztere ein, so wird es schwer halten für Deutschland, sei es nun, daß es sich auf die Operationen des Dr. Peters oder auf andere Ansprüche stützt, das Recht der Engländer zu bestreiten, das Land nördlich und westlich des Victoria-Nyanza und von da südwärts nach dem oberen Ende des Tanganika-Sees, eine lange Strecke längs der Grenze des Kongo-Freistaates zu beherrschen. Es hängt von der Gesellschaft ab, ob britische Rechte in jenem Theil Afrikas geltend gemacht werden sollten. Man kann von der britischen Regierung kein direktes Eingreifen im Innern erwarten. Die Rechte Deutschlands sind in diesen Gegenden hinlänglich anerkannt. Seine Ansprüche, seine Einflusssphäre am südöstlichen und südlichen Ufer des Victoria-Nyanza und längs des gesamten östlichen Ufers des Tanganika-Sees auszudehnen, werden nicht bestritten, obgleich es noch wenig gethan hat, seinen Besitz geltend zu machen. Außerdem liegt anerkanntermaßen fast die eine Hälfte des Süfers des Nyanza-Sees innerhalb der deutschen Sphäre. Deutschland muß aber, nachdem es so viel erhalten hat, wovon seine Staatsmänner noch vor wenigen Jahren nicht träumten, sich nicht verleiten lassen, darnach zu streben, die freie Bewegung des britischen Handels nach Norden und Süden zu sperren. Der Tanganika-See muß, obgleich Deutschland das eine und der Kongo-See das andere Ufer besitzt, eine offene Wasserstraße bleiben und der britische Unternehmungsgeist muß ungehinderten Zugang zum Nordpazifik des Sees haben.“

Magdeburg, 30. Mai. Der Ausstand der Schumacher hat sein Ende gefunden. In einer öffentlichen Schumacherversammlung wurde nach dreiwöchentlichem Ausstand erklärt, daß man von dem Ausschusse der Arbeitgeber angestellten Lohnstarif anerkennen wolle. Diese Nachgiebigkeit wird von den Gesellen mit dem Umstand erklärt, daß gegenwärtig in Süddeutschland 5000 Schumacher ausgesperrt und entlassen worden seien. Um alle materiellen Mittel dorthin zu wenden, habe man die Beendigung des Ausstandes beschlossen. Die Gesellen, die eine Lohnerhöhung von 15 bis 20 Proz. durchgesetzt haben, wollen zur Durchführung ihrer Forderungen eine Hauptkassette gründen und geüben die Arbeit wieder einzustellen, falls Maßregelungen vorkommen sollten.

München-Gladbach, 31. Mai. In einer am 29. Mai hier abgehaltenen Sitzung des „Vereins zur Beschränkung der Arbeitszeit in den Spinnereien des Dandelskammerbezirks München-Gladbach“ beschloß man sich auch mit der dem Reichstage vorliegenden Gewerbeordnungs-Novelle und erklärte u. a. den § 134d, nach welchem die Arbeiter vor Erlaß der Arbeitsordnung über den Inhalt derselben zu hören sind, für unannehmbar. Man beschloß in einer an den Reichstag zu richtenden Petition folgendes hervorzuheben: In größeren Betrieben alle Arbeiter über den Inhalt der Arbeitsordnung zu hören, ist unmöglich; man würde also Arbeiter-Ausschlüsse haben müssen, um dem § 134d gerecht werden zu können. Die Arbeiterausschlüsse einzurichten, habe man aber keine Neigung; es befinde sich solcher Ausschlüsse im Bezirk nur 3 oder 4, über welche viel mehr gesprochen werde, als ihrer Bedeutung angemessen sei. Auf den Werken, die keine Arbeiterausschlüsse hätten, sei das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ein ebenso gutes, wie auf jenen 3 oder 4 Werken. In angeregten Zeiten halte man die Arbeiter-Ausschlüsse für gefährlich, da die unzufriedenen Elemente in ihnen die Oberhand haben würden. Ohne Ausschlüsse sei der § 134d undurchführbar; er werde aber auch deshalb bestritten, weil er dem Prinzip des freien Arbeitsvertrages widerspreche. Die Hausordnung habe der Hausherr zu bestimmen; räume man dem Arbeiter das Recht ein, über die Arbeitsordnung mitzureden, so lege man dadurch den Grund zur Zwietracht, da sich gewerkschaftliche Agitatoren der Angelegenheit bemächtigen und die Arbeiter zur Verurteilung von Wahlen veranlassen würden, die der Arbeitgeber zu befriedigen außer Stande sei. In diesem Sinne beim Reichstage vorstellig zu werden, wurde mit Einstimmigkeit beschlossen. Dieser Beschluß wird umso mehr Aufsehen erregen, als in industriellen Kreisen bisher der Glaube stark genährt wurde, daß gerade die im Bezirke von München-Gladbach liegenden Werke zur Errichtung von „Arbeiter-Ausschlüssen“ übergehen würden.

Bremen, 31. Mai. Der Oberpräsident von Banniggen hob in seiner Rede bei der Eröffnungsfeier der Ausstellung hervor, er sei gern für die Theilnahme Hamovers an der Ausstellung eingetreten, die Weltausstellungen hätten keine Zukunft mehr. Vielleicht werde Berlin, die einzige Weltstadt, die bisher noch keine Weltausstellung gehabt, es sich nicht nehmen lassen, damit nachzufolgen. Es werde sich nur noch um Ausstellungen für einzelne Branchen oder Landes-theile handeln können. Der Umfang der gegenwärtigen Ausstellung sei über Erwarten groß; er hoffe, daß Hamover einen ehrenvollen Antheil an der Ausstellung habe. Der Vertreter Oldenburgs, Oberkammerherr von Alten, erklärte, daß Oldenburg habe zum Gelingen des hochbedeutenden Werkes beigetragen; er hoffe, daß dies dem Lande zum Heile gereichen werde.

Mün., 31. Mai. Heute Nachmittag 6 Uhr wurde unter Glockengeläute die feierliche Aufhebung des Schlußfestes des Münsterharmes vorgenommen. Die offizielle Feier findet vom 28. Juni bis 1. Juli statt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Arbeiterbewegung will in Oesterreich noch immer nicht zur Ruhe kommen. Im Pilsener Vergewaltiger ist noch immer eine große Anzahl von Vergewaltigern im Auslande begriffen und bisher wurde nur in einer einzigen der feiernden Zügen, in der Wirschnauer Gewerkschaft, gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Die Noth unter den Streikenden nimmt rapid zu und läßt daher naturgemäß gewaltthätige Ausschreitungen befürchten. In Graz streikten die Maurer nahezu vollständig seit Pfingsten und nur bei zwei Bau-

meistern, welche die Forderungen der Arbeiter acceptirten, wird gearbeitet. Viele Maurer haben Graz verlassen und sind in ihre ländliche Heimath zurückgekehrt. In Agram insceniren aber jetzt die Bäder einen Arbeitsausstand und ihnen dürften bald die Schmiede, Schlosser, Tischler u. s. w. folgen.

Wien, 31. Mai. An dem heutigen Leichenbegängnisse des verstorbenen Feldzeugmeisters von Koller in Baden nahmen außer dem Kaiser mehrere Erzherzöge und Erzherzoginnen, der Herzog und der Erbprinz von Nassau, sowie der deutsche Militärattaché Theil. Der Kaiser hat der Wittve und den Kindern des Verstorbenen durch seinen General-Adjutanten schriftlich sein Beileid ausgedrückt.

Niederlande.

Haag, 31. Mai. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Meldung des General-Gouverneurs von Indien ist die Lage in Cdi (Atchin) eine ernsthafte geworden, die Zahl der Feinde hat zugenommen. Der Raja hat sich, da er seinen Unterthanen mißtraut, in die Befestigung der Holländer geflüchtet. Von Java werden Truppenverpflichtungen abgefordert.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des von der Gruppe der Agrarier eingebrachten Antrages, welcher eine Erhöhung der Maiszölle bezieht, beantragte Raynal Verzug bis man sich über das Landwirtschaftswesen im Ganzen schlüssig gemacht habe, er hoffe aber, daß die Kammer einen dem Ackerbau nachtheiligen Zoll ablehnen werde. Die Berathung wird am Montag fortgesetzt werden.

Paris, 31. Mai. Der ehemalige Botschafter in Berlin Marquis de Contant-Viron ist schwer erkrankt, sein Zustand soll ein hoffnungsloser sein.

Italien.

Rom, 31. Mai. Deputirtenkammer. In der heute zu Ende geführten Berathung über den Antrag des Deputirten Bovio von der äußersten Linken, betreffend die Verlegung der Rechte einer Privatgesellschaft, begangen am 11. Mai gegen den demokratischen Kongreß zu Rom, sprach der Unterstaatssekretär des Innern Fortis. Derselbe kündigte an, er lege sein Amt nieder, aber nicht wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Ministerpräsidenten Crispi, sondern weil er überzeugt sei, daß bei der gegenwärtigen politischen Lage seine Mitarbeit die Aktion der Regierung schädigen würde. Fortis erklärte sich befriedigt über die allgemeine politische Richtung, welche das Ministerium verfolge, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Crispi das Ziel würde erreichen können, welches das Programm seiner ruhmvollen Politik war und bleibt. Der Ministerpräsident Crispi verteidigte seine Politik und erklärte, an seinem Programm habe er noch vor nichts geändert, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Regierung. Er sei immer überzeugt gewesen, daß die Grundlagen der modernen Monarchien vollständigsten Einrichtungen seien müßten. Er sei vollständig darüber, daß seine alten Freunde, mit einigen Ausnahmen, heute ebenfalls diese Ueberzeugung hätten. Denjenigen, welche ihn des Widerspruchs beschuldigten, antwortete er, daß er allerdings innerhalb dreier Jahre Einiges gelernt habe, während andere stets da stehen geblieben, wo sie gewesen. Selbstverständlich dürften alle Parteien ihren Ideen Ausdruck geben, aber sie dürften dieselben doch nicht Anderen aufdrängen, und noch viel weniger dürfte der Staat außerhalb des Parlamentes die Propaganda von Ideen dulden und begünstigen, welche er für schädlich und gefährlich erachte. Die Beschuldigung der Ausübung diktatorischer Gewalt wies er zurück; er habe stets die Ueberzeugung gehabt, daß im Interesse des Staates eine starke Regierung notwendig sei ebenso wie ein starkes Parlament. Crispi erklärte sodann, daß er sich mit dem sozialen Problem befaße und allen seinen Eifer anwenden werde, um dessen Lösung herbeizuführen, um die Grundlagen der Regierung immer solider zu gestalten. — Italien müsse von dem äthiopischen Hochlande aus seinen Einfluß ausdehnen und seinen Handel entwickeln. — Die finanziellen Fragen befaßten sich Dank der neuen seitens der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln auf dem Wege glücklicher Lösung. — Die Beziehungen Italiens zu allen Staaten Europas seien niemals so herzlich, wie jetzt, sowohl zu Petersburg als zu Paris gewesen. — Er habe seine Pflicht getan und erwarte nunmehr das Votum der Kammer; niemals werde er, um sich Stimmen zu erwerben, seine Vergangenheit leugnen. Hierauf fand eine namentliche Abstimmung über das von Baccelli beantragte Vertrauensvotum für Crispi statt. Dasselbe wurde mit 329 gegen 61 Stimmen angenommen.

Rußland.

Die Petersburger polnische Wochenschrift „Kraj“ veröffentlichte am 2. Mai einen Brief unter dem Titel „Einige Bemerkungen über die Taktik der polnischen Abgeordneten in Berlin“. Das polnische Blatt kommt nunmehr in einer seiner jüngsten Nummern auf diesen Brief zurück und bemerkt:

„Die in diesem Briefe ausgesprochenen Ansichten stimmen mit den unsrigen überein. Dennoch müssen wir darauf hinweisen, daß der Verfasser des Briefes in einem Irrthum verfaßt, wenn er politische Fragen auf einen rein logischen Boden stellt. Der Verfasser behandelt den Begriff „Regierung“ nach dem logischen Grundgesetze der Identität, wonach A immer gleich A ist. Nach unserer Meinung war die Politik in Preußen zu verschiedenen Zeiten verschieden: Es gab eine Vor-Flottwell'sche und eine Nach-Flottwell'sche Regierung; es gab Vor-Bismarck'sche Zeiten und jetzt leben wir in der Nach-Bismarck'schen Zeit. Jede neue Regierung, jede neue Zeit bringt neue Ansichten und Aufgaben mit sich, weil neue Männer an der Spitze stehen. Fürst Bismarck suchte in seiner antipolnischen Politik die Unterwerfung der deutschen Gesellschaft und fand sie. Ob aber die preussische Regierung diese Unterwerfung immer suchen und immer finden wird, ist fraglich. Jede Veränderung in dieser Beziehung zum eigenen Vorteil auszunutzen, darin besteht die politische Aufgabe der Polener.“

An anderer Stelle sagt dasselbe Blatt: „Die Polener Polen haben endlich von der preussischen Regierung eine Antwort erhalten, die

sich von den früheren Antworten gänzlich unterscheidet. Während der letzten Unterberathungen im Herrenhause sprach Graf Mielzynski sein Bedauern über die fortwährende Verdrängung des polnischen Elements in Preußen aus und richtete an den Ministerpräsidenten Capriovi, welcher der Sitzung beizuhöhen, die Bitte, beim Kaiser auf eine gerechtere Behandlung der Polen in Preußen hinzuwirken. Was antwortete der Ministerpräsident darauf? In dem Berichte über die Sitzung heißt es kurz: „Der Ministerpräsident verließ das Haus, ohne dem Grafen Mielzynski geantwortet zu haben.“ — Nach dem bekannten Sprichwort: „Neben ist Silber, Schmelzen ist Gold“, liegt darin ein Schritt zum Besseren. Das Stillschweigen des Ministerpräsidenten Capriovi läßt vermuten, daß die preussische Regierung entweder anfängt, die Forderungen der Polen als gerechtfertigt anzuerkennen, oder daß sie, wenigstens für den Anfang, davon absehen will, ihre polenfeindliche Politik in derselben sophistischen Weise zu rechtfertigen, wie es die frühere Regierung gethan. Erweist sich diese Vermuthung als zutreffend, so wären die Beziehungen zwischen der Regierung und den polnischen Abgeordneten an Würde und Aufrichtigkeit gewinnen. Die Polen würden mit der Zeit aufgehoben, immer dieselben Argumente zu wiederholen, und die preussische Regierung würde nicht mehr ganz Europa dadurch in Erstaunen setzen, daß sie, bei all ihrer Macht und Größe, es für nöthig hält, sich gegenüber der Samobol Polen durch sophistische Redewendungen zu rechtfertigen, die in der politischen Praxis keines anderen Staates und Volkes vorkommen dürften.“

Petersburg, 31. Mai. Im Beisein des Kaisers Alexanders, sowie des Prinzen von Neapel fand heute der Stapellauf der kaiserlichen Yacht „Polarnaja Sneska“ und des Panzerkanonenboots „Groszajschski“, sowie die Kiellegung für das Panzerschiff „Nadarin“ und den Panzerkreuzer „Kurtk“ statt.

Asien.

Japan. Ueber eine Gesellschaft vom Rothen Kreuz in Japan schreibt man der „Polit. Corr.“ aus Tokio:

„Unter den fortschrittlichen Bestrebungen, welche man sich in Japan zum Ziele setzt, um in ebendertiger Weise den europäischen Ländern sich an die Seite zu stellen, sind diejenigen, welche Humanitätszwecke verfolgen, nicht die geringsten. Zahlreiche Krankenhäuser, Verpflegungsanstalten, Armenhospitäler, welche auf Kosten der kaiserlichen Regierung oder durch freiwillige Beiträge der Bevölkerung erhalten werden, bestehen in der Hauptstadt und allen Provinzialstädten neben vielen Privatbelaustalten, welche nach den neuesten hygienischen Prinzipien von europäischen gebildeten Ärzten geleitet werden. Schon vor 13 Jahren wurde für den Kriegsfall eine Gesellschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten ins Leben gerufen. Als im Jahre 1877 der Satsuma-Aufstand im Süden des Landes ausbrach, ein Aufstand, zu dessen Unterdrückung die kaiserlichen Truppen acht Monate brauchten und dem mehr als 50,000 Leben zum Opfer fielen, erschien ein von dem Staatskanzler Prinzen Sanjo und dem Vizekanzler Iwanoa unterzeichnete, an den japanischen Adel gerichtete Aufruf, welcher mit Hinweis auf einen von Freiherrn v. Siebold verfaßten Bericht über österreichische und deutsche Gesellschaften zur Kranken- und Verwundetenpflege zu freiwilligen Beiträgen aufforderte. Dieser Aufruf hatte den gewöhnlichen Erfolg, indem sich in kurzer Zeit zur Errichtung der geplanten Gesellschaft „Hakuseisha“ (Gesellschaft der Menschenliebe) gesammelt werden konnte, als deren Organ Senator Yokote Sano (seiner Zeit Minister-Resident am Wiener Hofe), mit den nöthigen Mitteln und Kräften versehen, auf den Reichstagsplatz gelangt wurde. Die praktischen Erfolge dieser Mission erwiesen sich als so zufriedenstellend, daß die Gesellschaft auch nach Wiederherstellung des Friedens bestehen blieb. Die Gesellschaft hob sich unter dem Protektorate des Kaiserspaars immer mehr und mehr, trat der Genfer Konvention bei, nahm das rothe Kreuz als Abzeichen und dem entsprechend den Namen „Seikidjishisa“ an. Diese japanische „Gesellschaft vom Rothen Kreuze“ hat 33,900 Mitglieder, darunter die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, viele Mitglieder des hohen und niederen Adels. Das Einkommen aus den Beiträgen derselben beträgt 49,000 Dollars. Die Gesellschaft verfügt über ein Vermögen von 184,000 Dollars baar, mehrere Krankenhäuser und ein wohlorganisiertes Krankenpflegercorps, endlich über Transportmittel und sonstige Inventarobjekte im Werthe von 184,000 Dollars. Das ganz besondere Interesse, welches die Kaiserin, die den Verarmungen der Gesellschaft beizuhelfen, derselben entgegenbringt, dürfte viel dazu beitragen, die edlen Zwecke der Gesellschaft zu fördern und ihre Zukunft zu sichern.“

Die Interviews in Friedrichsruh.

Es fehlt in der deutschen Presse nicht an Stimmen, die an den Unterredungen, die seitens des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh den Vertretern russischer und französischer Blätter gewährt worden sind, Anstoß nehmen. Man macht dem Begründer des deutschen Reichs zum Vorwurf, „Reichsfeinde“ mit seinem Vertrauen beehrt zu haben. Die darin liegende Verdrängung darf billig auf sich beruhen bleiben; das deutsche Volk wird sich von ihr mit demselben Gefühle abwenden, mit dem es sich von so manchen Verschuldungen absetzen hätte, die in der deutschen Presse gegen den Mann erhoben werden konnten, dessen ganzes ruhmreiches Leben nichts anderes gewesen ist, als eine einzige große, unvergleichliche That für das Vaterland, das er in einer von ihm beherrschten weltgeschichtlichen Epoche der Entwicklung aus Ohnmacht und Zerrissenheit zu Einheit, Größe und Wohlfahrt, zur ersten Macht Europas emporgehoben hat. Daß solche Verdächtigungen des Fürsten Bismarck aber in der deutschen Presse überhaupt vorkommen können, muß jeden deutschen Patrioten mit Schmerz erfüllen. Fürst Bismarck steht zwar persönlich für solche Beschimpfungen viel zu hoch, als daß sie ihn erreichen könnten, aber auf dem deutschen Volke bleibt vor dem Auslande die Schmach haften, die Einzelne begehen, wenn sie nach dem Manne, der für alle Deutschen ein Gegenstand höchster Verehrung sein sollte, ihre unjauberen Würgeschiffe schleudern.

Umgebinde, Fichus und Staubmäntel, entzückende Façons, in großartiger Auswahl empfehle zu erstaunlich billigen Preisen.

Julius Monasch

Damen-Mäntel-Fabrik,
Stettin, Obere Schulzenstraße 35.

Regenmäntel und Visites
verkaufe jetzt der vorgerückten Saison wegen
ganz bedeutend unter Herstellungspreis.

Offene Stellen.

Männliche.

Für mein Materialwaaren- u. Destillations-
geschäft suche einen Lehrling.

Hermann Korth, Grabow a. O.

Schneidergesellen auf Stütz oder Woche verlangt

F. Schmidt, gr. Ritterstr. 5, 2 Tr.

1 tüchtiger Schneidergeselle auf Woche wird verlangt

gr. Ritterstr. 5, 4 Tr.

Ein Schneidergeselle auf Woche für Lagerarbeit verl.

Neise, Louisenstraße 6/7, Mittelst. 4 Tr. I.

Böttchergehilfe für Martischschir verl. Heinrichstraße 43.

Nach Hamburg werden immer Schneidergesellen ver-

langt von Pranger, Hamburg, Glasbüttenstr. 111.

1 Lehrling

für die Blaudruckerei und Drehschleiferei (auch von

außerhalb) unter Vergünstigung sucht

A. Holldorf,

(Stettin) Grabow a. O.

Schneidergesellen 3. Bügeln

verlangt

Fuhrstraße 8, 3 Tr.

Tüchtige Böttchergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Minimal-Wochenlohn Mk. 27.—, gute Accordfäge.

Reise wird vergütet.

Junung der Rüper. F. C. M. Petersen,

Tabak-Fabrik.

C. W. Herwig u. Norddeutsche Spirituwerke

vorn. Höper, A. G., Hamburg.

Schneidergesellen auf Stütz, gute Lagerarbeit, werden

verlangt

Burgstraße 47, 5. 3 Tr. r.

Tüchtige Schneidergesellen auf Lagerarbeit bei hohem

Wochenlohn verlangt

Hofengarten 48, v. 3 Tr.

Mehrere tüchtige Rod- und

Hofenschnitzer

finden auf bestellte Arbeit noch dauernde

Beschäftigung.

J. Stednitz,

Hofengarten 41—44.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit verlangt

Schlingengartenstraße 2, vorn 4 Tr. rechts,

gegenüber Post und Rathhaus.

Gesucht v. sof. oder später für ein hies. Expeditions-

Geschäft ein zuverläss. Lehrling mit guter Schulbildung.

Offerten sub L. K. 28 a. d. Gröbe, Schulzenstr. 9.

Schneidergesellen auf Woche verlangt

Pahl, Hofmarkt 6, vorn 4 Tr. links.

1 guter Rodschneider wird verlangt

Mönchenbrückstr. 1 im Laden.

100 Klempnergesellen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Adolph H. Neufeldt,

Metallwaarenfabrik und Emaillewerk

Elbing.

1 Schneidergesellen auf gute Lager- u. Mode

auf Woche verlangt

Aug. Adamaszek, Böttcherstr. 46, 5. 1 Tr.

Schneidergesellen werden verlangt.

R. Breske, Turnerstr. 31, Mittelst. 3 Tr.

1 Schneidergeselle auf Woche, Lagerarbeit, verlangt

Hofengartenstr. 11, Hof rechts Aufg. 3 Tr.

1 Schneider findet freundliche Platzverhältnisse

Hofengarten 48, v. 3 Tr.

Weibliche.

Nähterinnen

auf gute Wort- u. Stoffen werden verlangt.

Zedler, Klosterstraße 4, 4 Tr.

Hand- u. Maschinennähterinnen a. Jackets u. Paletots

verlangt

Albrechtstr. 6, Vorderhaus 2 Tr. I.

Nähterinnen für Maschine und Hand auf Jackets,

7—12, verlangt bei dauernder Be-

schäftigung Fr. Reitt, gr. Ritterstr. 5, 3 Tr. v.

Hand- u. Maschinennähterinnen a. Hosen in u. a. d. G.

auch solche, d. fern. woll. u. vl. Grabow, Langestr. 61.

Gute Westmännchen werden verlangt

Mönchenbrückstr. 1 im Laden.

Maschinen- und Handnähterinnen auf Jackets in und

außer d. Hause w. verlangt Mauerstraße 4, v. 4 Tr. r.

Tüchtige Handnähterinnen auf gute Hosen werden

verlangt

Charlottenstr. 3, 4 Tr.

Aufwärterin, l. Mädchen, sof. verl. Bogislavstr. 36, 1 Tr.

1 Maschinennähterin auf kleine Knabenanzüge wird

verlangt

H. Domstraße 22, 3 Tr.

1 Maschinennähterin auf Jackets und Paletots wird

verlangt

Hofengartenstr. 11, 5. r. Aufg. 3 Tr.

Nähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause

auch zum Bersten w. verl. gr. Domstr. 18, 2. Hg. III.

Tüchtige Hand- und Maschinennähterinnen auf Jackets

werden bei hohem Lohn verl. Hofengarten 48, v. 3 Tr.

Vermietungen.

Wohnungen.

Preussischestr. 102 2 Stuben u. Küche, bestgl. ein

zwei Fenster. Vorderstr. u. Küche 3. Juli z. v. Näh. v. links.

4 Stub. u. Bad, Wassercl. u. eleg. renov. sof. ob. spät z.

verm. Näh. Bellevuestr. 8, 2 1/2 Tr. bei Frau Varentin.

Mühlenberg 14 Wohnung an einzelne Dame

z. 1. Juli an verm. Näheres 2 Tr. beim Wirth.

1 fr. Wohn. v. 2 Stub. m. Wassercl. zu verm. Oberwiel 43.

Im Vorderhaus 2 Stub. u. Bad, Kamf. u. v. d. Fuhrstr. 19—20.

1 Wohnung von 2 Stub. u. Küche zu verm.

Hofengarten 3—4.

Gr. Lastabie 48 eine 11. Wohnung f. einzelne Dame

z. 1. Juli zu verm. Näheres 2 Tr. beim Wirth.

Eine Wohnung zum 1. Juli an ruhige

Witwen zu verm. (2 Pers. haben Vorzug)

Paradeplatz, Kassestr. 59.

Die Augsburger
Mechanische Tricotwaarenfabrik
vorm. A. Koblenzer in Piersee-Augsburg
empfiehlt ihre Fabrikate
in Reinleinerer Gesundheits-Wäsche:
Tricot-Hemden, Unterhosen, Jacken,
sowie Socken und Strümpfe,
hergestellt aus den besten Materialien
nach Angabe d. hochwürdigen Grn. Pfarrer Seb. Kneipp.
Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Seb. Kneipp
allein berechtigt, solche Unterleider zu fabriciren, und trägt
jedes einzelne Stück den Stempel unserer Fabrik nebst Unter-
schrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Gegenstände,
welche diesen Stempel oder Unterschrift nicht tragen, sind nur Nachahmungen unseres gesetzlich ge-
schützten Fabrikates.
Bei Bedarf bitten wir, sich an unsere Fabrik, unsere Niederlagen oder an Herrn Dr.
med. Kleinschrod, Bade-Arzt in Würzburg zu wenden.
Herr Pfarrer Seb. Kneipp erklärt und mehrere H. S.
Ärzte bestätigen durch Gutachten, daß unsere Fabrikate in gesundheitlicher Beziehung Jedermann auf's
Beste zu empfehlen sind, insbesondere bei allen Denjenigen, welche die Kneipp-Kur gebrauchen, den Erfolg
derselben bedeutend fördern.

Grabdenkmäler
in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
H. Hepp, Steinweg-Geschäft,
Pölitzerstraße 73.

Malvorlagen (in Heften u. einzelnen Blättern)
wie Blumen, Landschaften, Früchte, Vögel etc.
Sämmtliche Utensilien in reichhaltigster Auswahl zur
Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Majolika-, Chromo-,
Spritz-, Pastell-, Bronze-Malerei.
Zeichenutensilien, Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt
W. Reinecke, Frauenstr. 26.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,
größte Auswahl hier am Plage, empfiehlt zu billigen Preisen
J. Steinberg,
20, Breitestraße 20.

Berlin W., Leipzigstr. No. 22. J. L. Rex Berlin W., Leipzigstr. No. 22.
(früher Jägerstraße 49/50.)
Thee's neuester Ernte.
Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00
Moning Congo a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) a Pfund Mk. 4,00, 5,00
Thee-Grus a Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.
Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie
Muster jederzeit franco und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Die Parterre-Wohnung Hofengarten 29 oder zwei
Vorderzimmer nebst allem Zubehör zu vermieten.
Junferstraße 6—7
ist zum 1. Oktober die Belegung, 7 Zimmer mit reichem
Zubehör, 3. Wohn. u. Kamin, 2. Wohn. u. Kamin, 1. Wohn.
getheilt zu verm. Näheres daselbst 2 Tr. rechts.
Grüne Schanze 10, 1 Tr. links, 3 Stuben, Kabinett
mit reichl. Zubehör, 1. Wohn. u. Kamin, 1. Wohn. u. Kamin
elegant renovirt, sofort oder später zu vermieten.
Grünhof, Langestr. 52 find z. 1. Juli 2 Stuben,
Schlafab., Küche, Speise- u. Mädchenkammer nebst
Gartenbenutzung zu vermieten.

Stuben.
1 ja. Mann findet sof. Schlafst. für 5 Mk. monatl.
nach vorn u. sep. Eingang Mönchenstr. 8, 3 Tr. v.
1 frdl. Schlafst. ist sof. zu verm. Kirchplatz 5, v. 4 Tr.
Ein ordentl. Mensch findet Schlafst. u. Kamin
Wilhelmstr. 3, Hof, Aufgang geradezu, links 1 Tr.
1 ordentl. Mann findet sof. 15. Juni frdl. Kammer
mit sep. Eing. Wilhelmstr. 1, Hof 1 Tr. r.
2 f. Leute f. sogl. frdl. Schlafst. Wilhelmstr. 21, 5. 1 Tr.
1 ordentl. Mann f. frdl. Schlafst. Viktoriaplatz 7, 5.
1 anständiger junger Mann findet frdl. Schlafst.
Wilhelmstr. 20, Hof 2 Tr. links.
1 anst. j. Mch. f. g. Schlafst. Klosterhof 16, 5. 2 Tr. r.
2 ja. Leute f. Schlafst. u. Kamin, 7. Hof part. I.
1 o. i. Mann f. frdl. Schlafst. Hofengarten 49, Wdh. III.
1 Mädchen findet zum 1. freudliche billige Schlaf-
stelle Hofengarten 8, 4 Tr. vorn.
Reere Kammer Hofengarten 3/4 Hof z. v. Näh. 1 Tr. r.
1 Schlafst. ist sof. zu verm. Pölitzerstr. 28, Stif. 3 Tr.
1 h. Schlafst. i. sogl. z. verm. Giesebrechtstr. 3, H. II.
1 a. Mann f. g. Schlafst. bei E. W. Albrechtstr. 5, 2 Aufg. v.
Eine helle frdl. Stube, passend für Schneider, ist
zu verm. Burgstr. 8, Hof v. rechts. 2 Thür.

Eischränke,
dauerhaft gearbeitet, vorzügliche Ventilation,
empfiehlt billigst
L. Petri, Klempnermeister,
Pölitzerstraße 17.
E. Mey,
Kohlmarkt 14,
empfiehlt in großer Auswahl:
Canevasstiften, Schuhe u. f. w. Gezeichnete Sachen
auf feinen Beinen u. f. w. in jeder Art. Offen-
bacher Lederwaaren, vom billigsten bis besten
Genre bei niedriger Preisnotierung. Goldstich-
arbeiten.

Grab-
Denkmäler
in Granit, Marmor, Sandstein, sowie jede
Dauarbeit liefert ich
zu den billigsten
Preisen.
E. Fadrich,
Silberwiese,
Wiesenstraße 5,
nahe der neuen Brücke.
Eiserne Grabgitter
und Kreuze liefert ich
zu Fabrikpreisen.
Gummischläuche
zum Sprengen für Gärten und Straßen offerirt
A. Schwartz,
große Domstraße 23.

M. Blumenreich,
55 gr. Wollweberstr. 55
empfiehlt gegen Baar oder
Theilzahlung
in wöchentlichen oder monatlichen Raten.
Theilzahlung schon von 1 Mark
wöchentlich an!
Damen-Confection.
Paletots,
Dollmanns, Jackets
und Umgebinde
in allen modernen Stoffen.
Fertige Costüme
nach neuesten Modellen.
Neuheiten
in
A-leider Stoffen.
Herren-Confection.
Sommer-Paletots,
Jackets und Rod-
Anzüge
in elegantem Schnitt.
Knaben-Anzüge,
für jedes Alter passend,
in großer Auswahl.
Stiefel, Hüte,
Regen- sowie Sonnenschirme.
Großes Lager
aller Arten
Möbel,
Spiegel- und
Polsterwaaren,
sowohl einfach als elegant,
in allen Holzarten.
Betten-Lager,
Bettstellen und
Matraken.
Teppiche, Gardinen
und Möbelstoffe.
Kinderwagen.
Nur gediegene gute Arbeit.
Größtes und ältestes Ge-
schäft dieser Art am hiesigen Plage.

Kola-Nuß-Liqueur
aus der afrikanischen Kola-Nuß gewonnen und zuerst angefertigt
und verkauft seit 1887 durch
Julius Krahnstöver, Rostock i. M.,
Kornbrauereibrennerei seit 1803, Sefe- u. Liqueur-Fabrik.
Gesammelte authentische
Mittheilungen bekannter
Afrikareisenden, Aerzte u.
Forscher über die hervor-
ragenden medicinischen,
wohlthätigen Eigenschaf-
ten dieser Nuß versende
ich an Jeden franco
und kostenlos!
Julius Krahnstöver.
Der französischen Armee und dem franz. Alpen-Club empfahl Prof. Dr.
Hedel, Marseille, in der letzten Sitzung der medicinischen Academie zu Paris
den Genuß von Kola-Nuß-Präparaten auf's Wärmste! (Siehe Berl. Neueste Nachr.
Nr. 185 vom 14. April 1890.)
Dieser wohlthätigende milde heilkräftige Bitter-Liqueur, ein wahres Remedium gegen Kopf-
schmerz, Ermüdung, Abspannung und Diarrhoe, auf Reisen, der Jagd, großen Märschen, bei Berg-
besteigungen zur Aufrechterhaltung der Kräfte und ruhigen Athmung, nach allzu großen Trans- und
Speise-Opfern zur raschen, sichern Wiedergewinnung des normalen Befindens, ist unverfälscht und
echt nur unter obiger Schutzmarke und dem Facsimile seines ersten Fabrikanten von ihm zu haben
per 1/2 Liter-Flasche incl. Mk. 3.25 franco gegen Nachnahme
oder 1/2 Liter-Flasche Mk. 1.75 ohne Selbstkost, der Verpackung.
Vor Nachahmungen wird gewarnt! — Vertreter gesucht!
Hugo Hartung's vegetab. Haarwasser.
ist unstreitig das Beste. Beweis: Anerkennungs schreiben über wirkliche Erfolge aus allen
Theilen Deutschlands. Prämiirt Ausstellung Berlin 1888. General-Dépot und Versand
W. H. Mensching, Berlin N., Sellenstrasse 2.
400 gr. Mk. 4.—; 200 gr. Mk. 2.—. Brochüren gratis und franco.
500 Mark dem, der keinen Erfolg!

Sonnenschirme.

Sonnenschirme für Kinder 50 Pfg.
Damast-Sonnenschirme für Damen v. 2 Mk. an
empfiehlt

M. Schiller,
Seumarkt 1.

Eine große Partie weiß und creme gestickte
Kleider, sowie einen Posten gut ge-
stickter Striche in sehr schönen Dessins,
ferner eine Partie englische Gardinen
in Resten von 1—3 Fenstern, kommen von Montag,
den 2., zu außergewöhnlich billigen Preisen zum

Ausverkauf.

Wolff & Cohn, 23 fl. Domstr. 23.

General-Agentur d. Nähmaschinenfabrik u. Eisengießerei
von **Bernh. Stöwer**
Gegründet 1858. Gegründet 1858.

Nähmaschinen
der neuesten Systeme zu billigsten Preisen.
Wasch- u. Wring-Maschinen
kauf- und leihweise.
Reparaturen an Nähmaschinen aller Arten prompt.

Vertreter: **A. Best, Stettin,**
60 Breitestrasse 60.

D. Jassmann.

12 Reiffschlägerstraße 12, empfiehlt:

Hemdentuche $\frac{5}{4}$ breit in guter Waare. Meter 30 Pfg.
Dowlas $\frac{5}{4}$ breit kräftig, zu Leibwäsche geeignet. Meter 37 Pfg.
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken
a 3,00, 6,00, 7,00 und 7,50.

Renforce, Bezügenbreite. Meter 75 Pfg.
Dowlas, Lakenbreite. Meter 90 Pfg.
(1 Laken 1 M. 80 Pfg.)

Damast-Handtücher $\frac{3}{4}$ & breit, 2 & lang, Dg. 6 M.
Damenhemden, sauber genäht von schwerem
do. mit Besatz 1 M. 25 Pfg.
1 M. 50 Pfg.

Neue Muster in Inletten u. Drillschen (Bettbreite) in besten
Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Feste Preise.

Delmenhorster Linoleum,

anerkannt bestes Fabrikat zum Belegen von Comptoiren,
Treppen und Restaurations-Räumen.

Abgepasste Linoleum-Teppiche u. Matten.

Mustersendungen und Kosten-Anschläge gratis.
Beste Referenzen über bereits gemachte größere
Lieferungen.

Aug. Eichhorn,

Breitestrasse 31.
Große Auswahl. — Billigste Preise.

Die neue, so schnell berühmt gewordene warme
Heilquelle am Rhein, der

Kiedricher Sprudel,

ärztlich verordnet gegen Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsstörung, gegen Hals- und Lungen-
katarrh, wirkt durch seinen sehr hohen Lithiongehalt besonders bei Gicht und Rheumatis-
mus, Harnsäure, Blasenleiden, **Kiedricher Sprudel**
Zuckerkrankheit, Leberleiden. Der (Versand im ersten Jahr schon 150,000 Fl.) ist überall zu haben. Broschüre gratis. Flasche in De-
pots 65—70 Pf., ab Quelle 50 Pf. **Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rh.**
Zu haben in Stettin: Haupt-Depot bei Polkow & Günzel und Heyl & Meske.

Kopfschmerz-Mittel giebt es unzählige. Apotheker **P. Petzold's „Nerven-
plättchen“** sind an reicher, zuverlässiger Wirkung, Unschädlichkeit auch bei
dauerndem Gebrauch, Billigkeit und praktischer Form den meisten weit überlegen. **Nervenabspannung,**
Uebermüdung, Schwächezufälle werden durch dies gesunde Anregungsmittel ebenfalls schnell behoben. Kräftigen
1 Mark in den Apotheken.

Avis.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß es mir gelungen, für meine Werkstätte einen tüchtigen
Zuschneider, der in ersten Geschäften Berlins, Wiens und Londons mit Erfolg thätig war,
zu engagiren.

Ich empfehle nunmehr angelegentlich hochfeine

Anzüge und Paletots

in engl. und französischen Stoffen zu bekannt billigen Preisen, mit vielem Chic abgearbeitet, unter un-
bedingter Garantie tadellosen Sitzes.

Max Moser, Tuchhandlung und Herrenschneiderei I. Ranges, Seumarkt 5.

Günstige Gelegenheit!

Wegen Mangel an Raum gebe ich den Artikel

Kleiderstoffe

vollständig auf und stelle sämtliche Neuheiten dieser Saison bedeutend unter bisherigem Preis zum

Ausverkauf.

Es ist dies eine recht vorteilhafte Gelegenheit, neue ganz moderne Kleiderstoffe unter Preis zu kaufen.
Ebenso werden sämtliche Seidenwaaren ausverkauft.
Besonders mache auf einen Posten Cachemirs in schwarz und allen Farben aufmerksam, die auf 90 Pfg.
das Meter, doppeltbreit, reducirt sind.

Waschstoffe

in sehr großer Auswahl am Lager.

M. Schiller,

Seumarkt 1, Eingang Reiffschlägerstraße.

Champagner!

Moussirender Hochheimer der Stiffe von 12 ganzen Flaschen M. 14.—
Kaiser Wilhelm-Seet der Stiffe von 12 ganzen Flaschen M. 18.—
frachtfrei ab Stettin gegen Barzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Stiffe abzugeben bei
Schreyer & Co., Spedition.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlichseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Steinbeschwerden,
die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische
Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im 9ten Versand-
jahre 1889 wurden verschickt:

803412 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.

Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle, Salzbrunn.

Sammet und Seidenstoffe

Jeder Art, grosse Auswahl von SCHWARZEN, WEISSEN und FARBIGEN
Seidenstoffen. SPECIALITÄT: „BRAUTKLEIDER“. Billigste Preise.
SEIDEN- und SAMMET-MANUFACTUR von **M. M. Catz, in Grefeld.**

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unter-
scheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst
haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden
nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende
Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte		Façons.	
GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch Dtd.: M. —95.	HERZOG Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtd.: M. —95.	LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtd.: M. —65.	SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtd.: M. —90.
ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtd.: M. —75.	WAGNER Breite 10 Cm. Dtd. Paar: M. 1.25.	COSTALIA conisch geschnitt. Kragen, ausserord. schön u. bequem a. Halse sitz. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtd.: M. —95.	FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtd.: M. —65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in
Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn, Hauptgeschäft kl.**
Domstrasse 10a, Universalbazar gr. Wollweberstrasse 41. — **G.**
Woreczek, Mönchenst. 15. — **H. A. Müller, Breitestr.,**
oder direct vom Versandt-Geschäft **Mey & Edlich,**
Leipzig-Plagwitz.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen.

Grosser Preis, Paris 1889.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Ostseebad Ahlbeck

in reizender, waldbreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von
Berlin in 4 1/2 Stunden zu erreichen, viele größere und kleinere Wohnungen zu civilen Preisen für die 11. Saison-
An Hotels sind vorhanden: **Wendicke, Heyn und Peyler** — an Restaurants **Steen-
borg und Bischoff** — an Spaziergängen der nahe Jeron-Berg mit Restauration und hohem Ausichts-
thurm, Corowand mit dem herrlichen Wolgastsee, viel Abwechslung durch Schiffverehr; bequeme Verbin-
dungen nach allen Richtungen, Badeanst., Post- und Telegraphenamt am Ort.
Nähere Auskunft erteilt

Die Bade-Direction.

H. Bielefeld

Rossmarktstr. 1—2

Ecke vom Rossmarkt

1. u. 2. Etage

empfiehlt

Jedermann

auf

Credit

Waaren und
Möbel

jeder

Art.

Grösste Auswahl von böhmischen
Bettfedern u. Daunen, fertig. Betten,
Steybeden, Bezügen, Laken, Matrasen
und Strohsäcken zu auffallend bill. Preisen.
J. Ephraim Wwe.,
Krausenstraße 32.

Grabgitter und Grabkreuze

in Guss- u. Schmiedeeisen
fertig als Spezialität
die Bau- u. Kunstschlosserei

von
A. Schwartz, Stettin,
gr. Domstrasse 23.
Musterbücher werden auf Wunsch
franco zugelandt.

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten M. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 5,00
bis 75,00 nur in neuer guter Füllung. Gute
Landsfedern größter Auswahl zu sehr billigen
Preisen b. **Max Borchardt, Benfelerstr. 16/18.**

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser,
gleich gut abgezogen, Streichriemen, Rasiermesser in
großer Auswahl, Zuschneidegeräten in jeder Größe und
von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei
von **Franz Wolff,**
Rosenpark 77, Ecke Wollweberstr.

ff. neuen engl. **Motjeshering**
aus soeben eingetroffenem Dampfer „Ba-
mora“ empfiehlt
Carl Stocken Nachf.

Junge Wappstunde zu verkaufen
Friedrichstraße 8, S. 1 Tr.
3 Nähmaschinen nebst sämtl. Schneidewerkzeug
sind zu verk.
Breitestr. 19, S. 4 Tr.